**MUSIKSCHULE** Gemeinsamer Auftritt des «Ensemble Ö!» und des Figurentheaters Vagabu

# Gewagte Musik und ein lebendiger Lavastein

**Warten, bis der Lavastein vom Plastiksack fällt: Marius Kob und Christian Schuppli.**

Fotos: Boris Burkhardt

**Der Spiegel bot eine doppelte Perspektive auf das Figurentheater.**

**Riccarda Caflisch, David Sontòn Caflisch, Asia Ahmetjanova und Hyunjeong Park entlockten ihren Instrumenten ungewohnte Töne.**

Das Ensemble für Neue Musik «Ö!» und das Basler Figurentheater Vagabu forderten in der Musikschule die Fantasie des Publikums heraus.

Boris Burkhardt

Wenn Klavier, Geige, Bassflöte und die koreanische Zither Gayageum in schneller Folge einzelne zupfende, quietschende und rasselnde Geräusche von sich geben und erwachsene Männer Steine auf einem weissen Tisch verschieben, ist das moderne Kunst. Die muss nicht jeden ansprechen. David Sontòn Caflisch, Musikalischer Leiter des Ensembles für Neue Musik «Ö!», hatte das Publikum gewarnt und gleichzeitig ermuntert: «Ihre Fantasie ist heute Abend viel gefragt.» Fantasie hatte das Publikum am vergangenen Sonntag genügend, dem begeisterten Applaus am Ende der Doppelaufführung «Unsichtbar/Auf unsicherem Boden» des «Ensemble Ö!» und des Basler Figurentheaters Vagabu nach zu urteilen. Mit 40 Zuhörern und -schauern war der kleine Saal unterm Dach der Musikschule fast ausverkauft.

### Zirpend, rutschend, klappernd

Das Konzert in Riehen war Teil der Reihe «Vom Kleinen und Grossen» des «Ensemble Ö!», in dem es erstmals mit dem Figurentheater zusammenarbeitete; es war der letzte von vier gemeinsamen Auftritten diesen Januar in Chur, Zürich, Basel und Riehen. Der eingangs beschriebene Eindruck stammt von einem der drei aufgeführten Stücke, «Sorimuni 1» von 2014 der koreanischen Komponistin Junghae Lee (*1964): Die Ensemblemitglieder David Sontòn Caflisch aus Basel an der Violine, seine Schwester Riccarda Caflisch an der Bassflöte, Asia Ahmetjanova am Flügel und die Gastmusikerin Hyunjeong Park am Gayageum entlockten ihren Instrumenten zirpende, quietschende, rutschende, klappernde, tackernde, ätherische Geräusche, für die die anwesende Lee eigene Zeichen in den Noten entworfen hatte.

Ähnlich dem epochalen Film-Soundtrack Jerry Goldsmiths zum Film «Alien» 1979 besteht «Sorimuni 1» hauptsächlich aus einzelnen Tönen, die nur lose in Verbindung zueinanderzustehen scheinen; jegliche versuchte Bildung von Melodie und Zusammenspiel wird sofort unterdrückt. Dennoch entsteht so eine Pizzicato-Unterhaltung, die – der Fantasie freien Lauf gelassen – an einen Storch erinnerte, der mit ruckartigen, aber doch langsamen und eleganten Beinbewegungen durch die nasse Wiese stolziert und angespannt nach Fröschen Ausschau hält. Was so aussehen mochte, war alles andere als spontane Kakofonie: Caflisch zählte immer wieder kaum merklich mit dem Geigenbogen den Takt mit. Das Stück wurde zweimal aufgeführt, einmal mit der Begleitung des Figurentheaters, zum Abschluss des Konzerts rein instrumental.

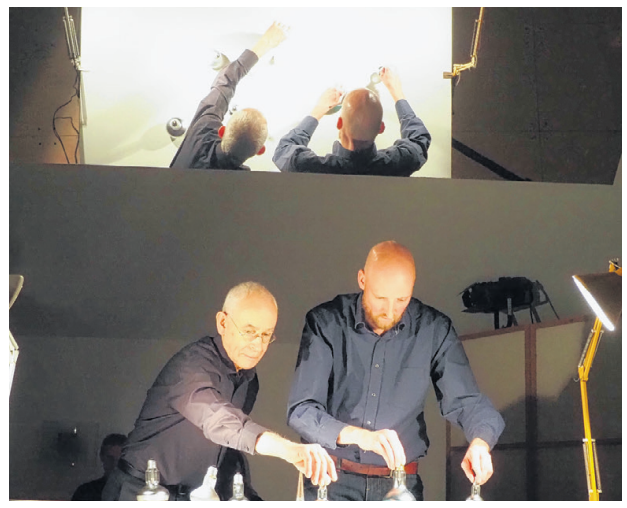
### Zufall und Humor

Neben der Begleitung von «Sorimuni 1» führten Christian Schuppli und Marius Kob vom Figurentheater die beiden Stücke «Nest» und «Les Ampoules» («Die Glühbirnen») als Uraufführung vor. Vagabu-Regisseur Christoph Haering hatte vor der Aufführung erklärt, die benutzten Gegenstände seien oft vom Zufall abhängig, wenn die Figurenspieler etwa in völliger Stille darauf warteten, dass ein Lavastein von einem zusammengeknüllten Plastiksack falle, oder Glühbirnen unterschiedlicher Grösse zum Rotieren wie ein Kreisel brächten. Zur Darbietung gehörten aber auch anschaulichere Dinge wie eine fliegende Möwe aus zwei Wollhandschuhen sowie ein spitzes Giesskännchen mit Beinen als stolzierende Möwe, die etwas Humor in die Aufführung brachten.

«Keine unserer Figuren hat Augen; dennoch entwickeln sie alle ein Eigenleben», hatte auch Haering an die Fantasie der Zuschauer appelliert, vor allem im Zusammenspiel mit der Musik: «Da es keinerlei Leitmotive gibt, können wir auch keine der Figuren zuordnen.» Über dem weissen Tisch, auf dem die Figuren bewegt wurden, hing ein grosser Folienspiegel: Er erlaubte zum einen dem Publikum einen zweiten und für manchen besseren Blick auf den Tisch; zum anderen wurde er Teil des Spiels, als Schuppli und Kob die beiden biegbaren Werkstattlampen, die vorher der Beleuchtung gedient hatten, zu Eigenleben erweckten – durch das Licht von hinten wurde die Spiegelfolie nämlich auf einmal zum Fenster.

Das zweite Musikstück, «Corona» von 2003, ebenfalls von Lee, war ein noch gewagteres Stück moderner Kunst: Caflisch spielte mit der Geige kratzend und quietschend gegen das Tonband an, von dem es scharrte und knatterte, blubberte und gurgelte, mal klang wie eine verzerrte dämonische Stimme, mal klang wie Weisses Rauschen. Das Alter des Stücks verrät, dass es nichts mit der aktuellen Pandemie zu tun hat, sondern von der Korona der Sonne inspiriert ist, die man bei Sonnenfinsternissen als Lichtkranz um die Sonne sehen kann. Caflisch erklärte dem Publikum dazu: «Es wird heiss, sehr konzentriert. Acht Minuten später trifft das Licht der Korona auf der Erde ein; aber die Teilchen verflüchtigen sich schnell.»

Das dritte Stück «Pezzo fantasioso» von 1988, komponiert von Isang Yun (1917–1995), kam als Erstes zur Aufführung und ist gegenüber den anderen beiden sehr melodisch: Ensemblemitglieder Riccarda Caflisch an der Querflöte und Manfred Spitaler an der Klarinette trällerten und tirilierten vogelmässig bisweilen im Duett, bisweilen einander nach; dazwischen erklangen aber immer wieder quietschende Dissonanzen wie von einer arbeitenden Maschine. Haering hatte das Figurentheater mit Jean Tinguelys sich selbstantreibenden Installationen verglichen: Die waren auch immer wieder in der Musik zu hören.



**Christian Schuppli und Marius Kob vom Figurentheater Vagabu liessen die Glühbirnen tanzen.**

## GRATULATIONEN

### André Christen-Belser zum 95. Geburtstag

*rs.* Am 31. Januar 1927 geboren, darf André Christen-Belser am kommenden Montag bei guter Gesundheit seinen 95. Geburtstag feiern. Zusammen mit seiner Frau, die er vor 67 Jahren heiratete, lebt er seit 55 Jahren in Riehen. Vor einem Jahr zog das Paar ins Alterspflegeheim Humanitas. André Christen arbeitete bei der Roche und ging vor dreissig Jahren in Pension.

Die Riehener Zeitung gratuliert herzlich zum 95. Geburtstag und wünscht André Christen gute Gesundheit, viel Kraft und Lebensfreude.

### Marlen Wenk-Ebi zum 90. Geburtstag

*rz.* Marlen Wenk-Ebi kam am 30. Januar 1932 auf die Welt und ist in Riehen, im schönen Autäli, aufgewachsen. Sie ist dem Dorf und der Schweiz, bis auf einige Lehr- und Wanderjahre im Ausland, treu geblieben. 1961 heiratete sie Hanspeter Wenk und beide erfreuten sich an ihren vier Kindern. Seitdem Hanspeter vor drei Jahren verstorben ist, wohnt sie nun im Dominikushaus.

Bei ordentlicher Gesundheit darf sie heute mit ihren drei Töchtern, fünf Enkel- und bald fünf Urenkelkindern ihren 90. Geburtstag feiern.

Riehener Zeitung gratuliert ihr herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr gute Gesundheit sowie viel Kraft und Lebensfreude.

Reklameteil

## Tertianum Momente – Gönnen Sie sich eine Auszeit

*Wollen Sie in die Ferien fahren, wissen aber nicht, wer sich während Ihrer Abwesenheit um Ihre Eltern kümmern soll? Oder möchten Sie selbst das Residenz-Leben für später testen? In der Tertianum Residenz St. Jakob-Park sind Ihre Angehörigen und Sie auch für Tages- oder Wochenaufenthalte gut aufgehoben und herzlich willkommen. «Ich fühle mich, als wäre ich in den Ferien!», meint ein solcher Gast. So soll es sein – ein unbeschwerter Aufenthalt in stilvollem Ambiente.*

*Abbildung 1 ein zufriedener Feriengast*

Sie residieren in nach Süden gerichteten, hellen, individuellen Appartements. Die herzlichen Mitarbeitenden sorgen dafür, dass es den Gästen an nichts fehlt. Ganz besondere Aufmerksamkeit gilt dem leiblichen Wohl: vom Frühstück bis zum Abendessen – die Küche überzeugt durch viel Liebe, Fantasie und Fachkompetenz. Die Gäste wählen jeden Mittag aus einem 4-Gänge-Menü aus.

*Abbildung 2 gesunde und feine Speisen*

In der Residenz zwischen Stadt und Park werden die Gäste verwöhnt. Dabei sind die Mitarbeitenden an 24 Stunden, sieben Tage die Woche für sie da. Die hausinterne Spitex ist bei einem Notfall nur einen Knopfklick entfernt. «Dieses Gefühl von Sicherheit lässt mich komplett entspannen», so ein Gast.

*Abbildung 3 Die hausinterne Spitex ist 24/7 für die Gäste da*

Und für das gesellige Wohlsein und Unterhaltung sorgen Vorträge, Konzerte, Vernissagen und weitere kulturelle Veranstaltungen. Zusätzlich bietet sich ein breitgefächertes Aktivitätenprogramm, welches von Qi-Gong, über Malstunden bis zu einem Lesekreis mit Büchertausch reicht.

Zu wissen, dass sich professionell und herzlich um die Angehörigen gekümmert wird, ist Gold wert. Der Aufenthalt kann zudem genutzt werden, um sich im Kosmetik- und dem Coiffeursalon, bei einer Podologin, einer Fussreflexzonenmasseurin und einem sympathischen Physiotherapie-Team verwöhnen zu lassen. Die Behandlungen wie auch die Ernährung stimmen wir gerne individuell auf unsere Gäste ab. Sie sollen sich so richtig wohlfühlen und neue Energie tanken.

Bei einer persönlichen Besichtigung lernen Sie die Atmosphäre der Residenz kennen und wir beantworten alle Ihre Fragen.

Rufen Sie uns an unter Tel. 061 315 16 16. Wir freuen uns darauf, Sie bei uns begrüssen zu dürfen!

Unsere nächste öffentliche Veranstaltung:
Donnerstag, 10. Februar 2022 • Informationsanlass & Konzert «Fiestas Argentinas» • Treffpunkt um 13.30 Uhr Besichtigung der Residenz • Um 15.15 Uhr: Start Konzert «Tin Tin»
• Covid-Zertifikat erforderlich, 2G-Regel
**Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung**

**Tertianum AG • Residenz St. Jakob-Park**
**St. Jakobs-Strasse 395, 4052 Basel**
**Telefon 061 315 16 16, stjakobpark@tertianum.ch**
**www.stjakobpark.tertianum.ch**